

PROMOS Stipendium (DAAD): Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester an der Hanyang University ERICA in Ansan, Südkorea



Heimathochschule: Hochschule Bochum

Studiengang: International Business and Management (B.A.)

Gasthochschule: Hanyang University ERICA

Zeitraum: Februar 2026 bis Juni 2026

1. Bewerbung und Vorbereitung:

Für mich stand von Anfang an fest, dass ich mein Auslandssemester in Japan oder Südkorea verbringen möchte. Schließlich entschied ich mich für die Hanyang University ERICA in Ansan und bewarb mich über Asia Exchange. Der Bewerbungsprozess verlief grundsätzlich reibungslos, auch wenn einige bürokratische Schritte etwas aufwendig waren.

Unter anderem musste ich eine Bestätigung meines Gymnasiums über mein Abitur übersetzen lassen und ein Bankstatement beantragen. Andere Unterlagen, wie das Financial Affidavit, waren einfacher zu organisieren. Für die Beschaffung aller Dokumente sollte man dennoch genügend Zeit einplanen.

Meinen Flug mit Etihad Airways konnte ich frühzeitig zu einem guten Preis buchen. Deutlich stressiger war dagegen die Kurswahl, die aufgrund der Zeitverschiebung um 3 Uhr nachts stattfand. Am selben Tag musste ich außerdem eine Klausur schreiben und meine Bachelorarbeit abgeben. Bei der ersten Kurswahl erhielt ich leider keinen meiner gewünschten Kurse.

Während der Vorbereitung wurden teilweise sehr viele E Mails verschickt und einige Vorgaben kurzfristig geändert. Beispielsweise sollten Dokumente zunächst nur online hochgeladen, später aber zusätzlich ausgedruckt mitgebracht werden. Trotzdem waren die Universität und Asia Exchange bei Fragen sehr hilfsbereit und antworteten schnell. Auch die WhatsApp Gruppen erleichterten den Austausch mit anderen Studierenden. Insgesamt verlief die Vorbereitung daher gut, erforderte jedoch etwas Geduld und Flexibilität.

2. Anreise und erste Tage in Süd Korea

Bereits vor meiner Abreise hatte ich einen Platz im Studentenwohnheim der Hanyang University ERICA gebucht. Die Organisation verlief problemlos, sodass ich mich nicht zusätzlich um eine private Unterkunft kümmern musste.

Meine Anreise nach Südkorea verlief insgesamt unkompliziert. Da ich jedoch erst gegen 22:00 bis 23:00 Uhr ankam, konnte ich an diesem Abend nicht mehr in das Studentenwohnheim einchecken. Außerdem fand ich keine passende Busverbindung nach Ansan und musste deshalb ein Taxi nehmen. Die Fahrt kostete umgerechnet ungefähr 50 Euro. Anschließend übernachtete ich zunächst in einem Hotel.

Am nächsten Tag fuhr ich mit dem Bus zur Universität. Auf dem großen Campus verlief ich mich zunächst und wusste nicht, wo sich das Wohnheim befand. Nach einiger Zeit traf ich jedoch jemanden, der mir den richtigen Weg erklärte. Im Wohnheim wurde ich herzlich begrüßt und direkt zu meinem Zimmer gebracht. Mein Zimmernachbar war zu diesem Zeitpunkt noch nicht angekommen. Bettwäsche konnte ich direkt vor Ort kaufen, was sehr praktisch war.

Der erste Eindruck vom Studentenwohnheim war sehr positiv. Es gab eine Kantine, Räume für Tischtennis und Badminton, einen kleinen Convenience Store und sogar ein Fried Chicken Restaurant, bei dem man bis ein Uhr morgens Essen bestellen konnte. Trotzdem hatte ich anfangs gemischte Gefühle, da ich zum ersten Mal für eine längere Zeit so weit von zu Hause entfernt und zunächst allein war.

Am folgenden Tag lernte ich einen Studenten aus Belgien kennen, dessen Familie ursprünglich von den Philippinen kommt. Da auch er bei der Kurswahl Probleme hatte, konnten wir uns darüber austauschen. Am selben Tag habe ich noch weitere aus Deutschland kennengelernt mit denselben Problemen. Nach der letzten Kurswahl erhielt ich schließlich alle Kurse, die ich benötigte. Die Situation war bis dahin jedoch relativ stressig.

Da bis zum Vorlesungsbeginn noch etwas Zeit blieb, fuhr ich für drei Nächte nach Seoul. Dort besuchte ich einen Freund aus meiner Heimatstadt, der ebenfalls ein Auslandssemester in Südkorea absolvierte. Gemeinsam besichtigten wir verschiedene Sehenswürdigkeiten und probierten viele koreanische Gerichte. Seoul wirkte auf mich sehr modern, futuristisch und innovativ. Besonders interessant war auch meine Übernachtung in einem Kapselhotel mit einer schönen Aussicht. Insgesamt waren meine

ersten Tage von vielen neuen Eindrücken geprägt und hinterließen bei mir ein sehr positives Gefühl.



3. Wohnen

Als ich aus Seoul zurückkam, war mein französischer Mitbewohner bereits eingezogen. Er konnte etwas Deutsch und war während des gesamten Semesters ein sehr angenehmer Mitbewohner.

Auf dem Campus gab es drei große Wohnkomplexe. In meinem Wohnheim lebten Frauen und Männer in getrennten Gebäuden. Dazwischen befand sich ein gemeinsamer Bereich mit Kantine, Fitnessstudio, Wäscherei, Convenience Store und Schreibwarenladen. Die Residence Hall 3 war dagegen ausschließlich für Männer vorgesehen.

Mein Gebäude hatte 18 Etagen. Auf meiner Etage lebten drei weitere deutsche Studenten. Insgesamt wohnten dort Menschen aus vielen Ländern, darunter Frankreich, Usbekistan, die Mongolei und China. Das Zusammenleben war sehr international und fühlte sich teilweise wie eine lange Klassenfahrt an, da wir viel gemeinsam unternahmen.

Ein Nachteil war, dass man kaum selbst kochen konnte. Dafür war das Essen sehr günstig. Ein Mittagessen in der Kantine kostete ungefähr 2,60 Euro. Frühstück gab es um 7:45 Uhr, Mittagessen um 11:20 Uhr und Abendessen um 17:10 Uhr. In den ersten zwei Monaten aß ich meistens dort. Später wurde mir das Essen etwas zu eintönig, weshalb ich häufiger die Restaurants in der Umgebung besuchte.

Auf meiner Etage gab es Waschmaschinen, Trockner und Mikrowellen. Auch das Fitnessstudio im Wohnheim nutzte ich regelmäßig. Da das Wohnheim direkt auf dem Campus lag, waren die Vorlesungsräume schnell erreichbar.

Das Zimmer war klein, bot aber genügend Platz für zwei Personen. Jeder hatte einen eigenen Bereich mit Bett und Schreibtisch. Insgesamt wohnte ich dort vier Monate und zahlte umgerechnet nur etwa 750 Euro. Das Preis Leistungs Verhältnis war daher unschlagbar. Rückblickend war das Leben im Studentenwohnheim ein besonders schöner Teil meines Auslandssemesters.

4. Universität

Während meines Auslandssemesters belegte ich die Kurse International Finance, Financial Management, Strategic Human Resource Management, Marketing Research und Survival Korean. Rückblickend waren die Kurse insgesamt nicht wesentlich schwieriger als vergleichbare Veranstaltungen in Deutschland.

Die Qualität der Lehrveranstaltungen war jedoch unterschiedlich. Viele Professoren orientierten sich sehr stark an ihren Präsentationsfolien, wodurch einige Vorlesungen relativ monoton wirkten. Besonders positiv sind mir dagegen Strategic Human Resource Management und Survival Korean in Erinnerung geblieben. Beide Kurse waren abwechslungsreich gestaltet und konnten die Inhalte verständlich vermitteln.

In fast allen Kursen spielten Gruppenarbeiten und Präsentationen eine wichtige Rolle. Besonders in Strategic HRM und Survival Korean arbeiteten wir häufig in Gruppen. Financial Management bildete eine Ausnahme, da dieser Kurs hauptsächlich aus klassischen Vorlesungen bestand. Neben den Prüfungen flossen auch Präsentationen,

Gruppenarbeiten, die Anwesenheit und teilweise die Bewertung durch andere Studierende in die Endnote ein.

Die Uni hat sich immer bemüht etwas zu Organisieren, Uni Festivals mit echten berühmten K-POP bands. Das war nicht wirklich was für mich, jedoch gab es auch ein Kirschblütenfest, welchen schön war.

Insgesamt empfand ich das Studium nicht als innovativer als in Deutschland. Teilweise hatte ich sogar den Eindruck, dass die Art der Lehre etwas weniger modern war. Trotzdem konnte ich alle Kurse erfolgreich abschließen und dadurch wichtige fachliche sowie interkulturelle Erfahrungen sammeln.



5. Leben in Süd Korea

Das Leben in Südkorea unterscheidet sich deutlich vom Alltag in Deutschland. Besonders auffällig war für mich die große Essenskultur. Viele Menschen gehen regelmäßig in Restaurants und kochen vergleichsweise selten zu Hause. Dadurch konnte ich während meines Aufenthalts viele verschiedene koreanische und internationale Gerichte ausprobieren.

Die Menschen, die ich kennengelernt habe, waren sehr freundlich und offen. Trotzdem war es nicht ganz einfach, koreanische Freunde zu finden, weshalb ich die meiste Zeit

mit anderen internationalen und deutschen Studierenden verbrachte. Dennoch konnte ich auch einige Koreaner kennenlernen. Das Leben auf dem Campus war eher ruhig. Neben den Vorlesungen und dem Lernen blieb jedoch genügend Freizeit.

An den Wochenenden fuhr ich meistens nach Seoul. Sonntags besuchte ich dort eine orthodoxe Kirche, die auch die einzige mir bekannte orthodoxe Kirche in der Umgebung war. Seoul war im Vergleich zu Ansan deutlich voller und hektischer. Es gab viele Touristen und so viel zu sehen, dass die Stadt manchmal fast überwältigend wirkte.

Auch bei der Freizeitgestaltung gab es zahlreiche Möglichkeiten. Wir gingen beispielsweise ins Kino, besuchten den Boxkampf eines Freundes oder gingen in einen Baseball Schlagkäfig. Für mich waren Essen und Freizeitaktivitäten insgesamt relativ günstig, auch wenn die Preise für einige Menschen vor Ort durchaus hoch sein können. Insgesamt hatte ich sehr viel Spaß und gewann einen äußerst positiven Eindruck vom Leben in Südkorea. Es fühlte sich teilweise wie eine andere Welt an und ich kann die Erfahrung jedem weiterempfehlen.



6. Fazit

Zusammenfassend war mein Auslandssemester in Südkorea eine sehr schöne und besondere Erfahrung, die ich niemals vergessen werde. Vor allem die Menschen, die ich kennengelernt habe, meine Kommilitonen und auch einige Professoren haben diese Zeit geprägt.

Da ich hauptsächlich zum Studieren in Südkorea war, konnte ich leider nicht so viel durch das Land reisen, wie ich es mir im Nachhinein gewünscht hätte. Das ist einer der wenigen Punkte, die ich etwas bereue. Trotzdem habe ich sehr viel gesehen und zahlreiche neue Erfahrungen gesammelt.

Südkorea ist ein beeindruckendes Land und Seoul eine besonders schöne und abwechslungsreiche Stadt. Auch das koreanische Essen wird mir sehr positiv in Erinnerung bleiben. Insgesamt war das Auslandssemester für mich eine einmalige Erfahrung, die ich jedem weiterempfehlen kann. Das Leben und Studieren in Südkorea war etwas völlig anderes als mein Alltag in Deutschland und genau deshalb eine Erfahrung, die man meiner Meinung nach einmal gemacht haben sollte.